

im allgemeinen nur auf Wunsch erfolgen soll. Eine Beratung hat nur Wert, wenn beim Betriebsinhaber keine Verflüchtigung vorliegt; denn nur dann ist die praktische Durchführung von Vorschlägen wahrscheinlich.

Die Beratung kann also ein Mittel sein, um die Erzeugung in Betrieben zu fördern; immerhin darf man nicht zu viel von ihr verlangen. Es gibt hoffnungslose Fälle, die man ihrem Schicksal überlassen muß.

Sicherung des Nachwuchses

Verhältnisse an Schulen können, auf weite Sicht gesehen, dem gleichen Zwecke dienen. Die Schulpflicht aber legt den Grund fürs Leben, denn die Schulpflicht ist die wichtigste Vorbedingung für die Festhalten im Beruf. Die Lösung der Frage des Nachwuchses und der Ar-

beitskräfte wird immer dringender, da sich die Zahl der Lehrlinge und Junggehilfen aus bekannten Gründen stark vermindert hat. Dieser Sachlage gegenüber darf der Betriebsinhaber nicht teilnahmslos bleiben; denn ohne gute Hilfskräfte lassen sich keine guten Kulturen betreiben. Da die Fachschulen in der Ausbildung nur eine Hilfe, eine Ergänzung liefern können, wird die Hauptaufgabe der Erziehung beim Betriebsleiter liegen müssen. Wenn alle den gleichen Gedanken und das gleiche Ziel haben, so arbeitet nicht einer für andere, sondern alle für einander. Allmählich müssen die jungen Gehilfen durch Erziehung ihrer Selbstständigkeit und des Vertrauens zu erfolgreichen Mitarbeitern heranwachsen. Die Bemühungen des Betriebsinhabers richten sich aber nicht nur auf die Beibringung der Lehrlinge, sondern auch auf den Aufbruch der Lehrlinge, sondern auch auf den Aufbruch der Lehrlinge.

Persönlichkeit des Betriebsführers ist entscheidend

Es tritt bei dieser Gelegenheit wieder deutlich die überragende Rolle hervor, die der Kleinrentner auf die Betriebsgestaltung und auf das Schicksal der ihm verbundenen Mitarbeiter im gärtnerischen Sinne hat. Während in Industrie- und Handelsbetrieben der selbständige Betriebsinhaber immer festener zu finden ist, hielt er sich im Gartenbau fast uneingeschränkt. Bei den Industrieunternehmungen nahm der Umfang der Betriebsmittel — nicht allein für die Erzeugung, sondern für ihre Vertriefe, die wissenschaftliche Forschung — so zu, daß ein einzelner sie nicht mehr bereitleisten kann. Im Gartenbau ist das noch ganz anders. Die für den Anfang benötigten Betriebsmittel sind verhältnismäßig bescheiden; das Wichtigste ist die eigene Arbeitskraft. Daher blieb der Anteil der Betriebsunternehmungen, die mehr als 100 Personen beschäftigen oder mehr als 100 ha bewirtschaften, verhältnismäßig gering. Wir sehen ferner, daß bei den wenigen bestehenden gärtnerischen Großunternehmungen der Ruf in erster Linie nach der Persönlichkeit geht und nicht nach dem Kapital. Dem Großbetrieb ist durch die Natur der gartenbaulichen Erzeugnisse eine Grenze gesetzt. Großbetriebe müssen immer Betriebsbetriebe sein. Da aber viele gärtnerische Erzeugnisse einen weiten Verkauf nicht erlauben wegen ihrer Verderblichkeit, ihres Unschmelzes, ihrer Schwere, und weil der Verkauf durch Jahreszeiten begrenzt ist, so bleibt den kleineren Betrieben noch viel Spielraum für den Absatz. Durch den Kapitalmangel hat die Kleinrentnerlichkeit vieler Betriebe zugenommen. Es ist es nicht unwahrscheinlich, daß allmählich sich ein Bestand fertiger Betriebe entwickelt, z. B. von Cochenille, Primeln, Cineraria, Morina, Saintpaulia, Begonia, so daß der Käufer die Ware nur zur Miete bringt. Für viele Betriebe, die in den genannten Pflanzengattungen keine gute Ware heranzüchten können oder denen der nötige Platz fehlt, würde sich das Verfahren bewähren können und dürfte neuem Bauererfolg sein. Damit wäre auch eine Möglichkeit gegeben, schlechte Kulturverhältnisse auszugleichen, allerdings eine Möglichkeit, die vom Standpunkt der Erzeugung nicht erstreblich ist; denn sie bedeutet Verzicht und Ausweichen.

Auch mit der Beschaffenheit der Erzeugnisse haben sich die Kleinrentner beschäftigt. Sie haben bei Azaleen, Erica, Jungpflanzen, Rosen, Kletterpflanzen, Kletterblumen und anderen gemische Gütevorschriften festgelegt. Wenn sie auch zunächst nicht die Wege gezeigt haben, auf denen diese Güte erreicht werden können — das lag zunächst außerhalb ihrer Aufgaben —, so schließt das doch nicht aus, daß in Zukunft Schritte solcher Art getan werden.

Buchführung gibt notwendigen Aufschluß

Es gibt aber auch Fälle, wo sonst tüchtige Betriebsleiter über mangelhafte Erfolge klagen. Diese haben nicht selten darin ihren Grund, daß die Güter zwar gute Kulturwerte sind, daß sie aber

den wahren Ablauf ihres Betriebes von der kaufmännischen Seite nicht genügend durchschauen, und daß sie daher nicht erkennen, an welcher Stelle verdient und an welcher Stelle abgesetzt wird. Viele mittlere und größere Betriebe gliedern sich in verschiedene Abteilungen, z. B. Topfpflanzengeschäft, Friedhofsgeschäft, Landgütergeschäft, Kletterpflanzen, Stauden, Baum- und Obstbaumgeschäft. Gewöhnlich kommt diese Betriebsgliederung in der Buchführung nicht zum Ausdruck. Das ist aber falsch. Wo sich eine Betriebsgliederung vorliegt, sollte auch in der Buchführung eine entsprechende Gliederung Platz greifen, bei den Einnahmen wie bei den Ausgaben, damit man einen Einblick in die wirtschaftlichen Vorgänge erhält, und damit man entsprechende Maßnahmen treffen kann. Ich erlebe erst kürzlich einen solchen Fall. Durch Einführung einer einfachen Aufstellung der Buchführung konnte festgestellt werden, daß das Friedhofsgeschäft gut war, das Baumengeschäft schlecht arbeitete. Die Gründe dafür liegen sich dann leicht erkennen: mangelhafte Ware, zu wenig Ware, Vernachlässigung zugunsten der anderen Abteilungen. Neben der besonderen Berücksichtigung der betriebswirtschaftlichen Maßnahmen bleibt selbstverständlich die der Kulturmaßnahmen bestehen.

Der Grundlag, nur Qualitätsware auf den Markt zu bringen, wird sich trotz allem nicht verflüchtigen lassen; denn wohl in jedem Betrieb wird auch bei sorgfältiger Pflanzenauslese und Pflege bei Topfpflanzen wie bei Schnittblumen zweite und dritte Wahl anfallen, die nicht ohne weiteres auf dem Kompost verworfen werden kann. Jeder Erzeuger sucht Verwendung für zweite Wahl, ob es sich um Rosen, Leber, Spargel, Getreide, Äpfel, Kirschen, Kaffee oder Obst handelt. Es besteht auch ein gewisser Bedarf für diese Güter. Man muß nur grundsätzlich für alle solche Fälle fordern, daß diese Ware für nichts anderes angegeben wird, als für die Verwertung. Für Jungpflanzen sind allerdings von Anfang an kennzeichnende Verbraucher schärfere Vorschriften gerechtfertigt, und deshalb ist nur erste Wahl anzuerkennen.

Rum müssen die hier angegebenen Maßnahmen, wenn sie allgemein beachtet werden, dazu führen, daß die Gesamtmenge des Angebots wächst, so daß man fragen muß: Wird der Markt dafür aufnahmefähig sein?

Blumen und Pflanzpflanzen sind im Gegensatz zu Obst und Gemüse keine unbedingten Lebensnotwendigkeiten, daher ist bei ihrem Absatz in härteren Zeiten ein Rückgang notwendig. Angeht es die wirtschaftlichen Verhältnisse von Erzeugnissen hat der Verbraucher bestmögliche Einfluß auf Warenart, auf die Warenbeschaffenheit und Preise. Deshalb ist der Blumen- und Pflanzengärtner darauf bedacht, den Bedarf zu beeinflussen. Ihn zu heben, einmal durch Gemeinwohlüberlegungen des ganzen Berufsstandes. Daneben bleibt für den Einzelbetrieb noch viel Raum für selbsttätige Verbesserung seiner Absatzverhältnisse. Von solchen Gesichtspunkten her be-

trachtet, erscheinen die Absatzausichten des Blumen- und Pflanzengärters günstig und rechtserfreulich ein Vertrauen in die weitere Kulturwertentwicklung.

Sicherung gegen Rückschläge

Wenn von einer wesentlichen Besserung der Verhältnisse gesprochen wurde, so muß doch davor gewarnt werden, die Kunst des Augenblicks zu überschätzen und unter ihrem Eindruck eine vorsichtige Wirtschaftsführung außer acht zu lassen. Die schon berührten Bedenken, Arbeitskräfte und Kostensteigerung, wohnen zur Vorsicht und erinnern an die wichtige Aufgabe, die Betriebe gegen Rückschläge zu sichern. Als Maßnahmen, die diesem Zwecke dienen, haben folgende zu gelten:

Einzelne Maßnahmen anpflanzen lassen. Reben nicht auf Arbeit kaufen. — Reben kaufen, und diese erprobten Betriebsleiter nicht leicht ansetzen, sondern so, daß sie als Vorkulturen nach Bedarf wieder abgesetzt werden können, z. B. in Staatsanleihen. — Bienen, welche erziehen, erziehen; jede Maßnahme an Bienenleistungen, Bienen, Bienen durchziehen, nur, wenn notwendig, nur, überhaupt an solchen Bienenständen sparen zu können. — Wirtschaftlichen, Neubauten nur mit größtem Bedacht übernehmen. — Vorsicht halten an solchen Dingen, die sich ohne Verlust lassen lassen. — Erzeugung nicht überschätzen. — Ausreichende Vorkulturen in der Betriebswirtschaft anpflanzen, damit die eingeleiteten Betriebsleiter auch in schlechten Zeiten und günstig sein. (Wichtig aus Vortrag von H. Zellen, gehalten auf zentraler Gartenbauung in Düsseldorf).

Verlängerung des Ausnahmetarifes für frisches Gemüse

Der Ausnahmetarif 16 B 7 ist von der Deutschen Reichsbahn um ein weiteres Jahr bis zum 30. September 1938 verlängert worden. Der Ausnahmetarif 16 B 7 bezieht sich auf den Verkauf von Gemüse, gemischten Gemüsen und Erzeugnissen hieraus sowohl in Stadtgebieten als auch in Umlandgemeinden. Nach der Aufgabe als Güter, doch nicht als beschleunigtes Material, ist zugelassen. Der Geltungsbereich des Ausnahmetarifes erstreckt sich zwischen allen Bahnhöfen und Grenzübergangspunkten. Er gewährt für Stückgut einen Frachtnachschuß von 5 v. H. gegenüber der Normalfrachtrate. Bei Versand in Wagenladungen tritt eine Ermäßigung von rund 4,5 v. H. gegenüber den Normalfrachtsätzen der betreffenden Wagenladungsklassen ein.

Ein unbeachteter Rohstoff

Rafanien werden verwertet Auf die Bedeutung der Rafanien als Rohstoff wird im neuesten Heft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ hingewiesen. Demnach findet eine Mehrproduktion statt, um die Zahl der Bäume, die nach etwa 3 Millionen Jahre, genau festzustellen. Rafanien sind dem Erdöl sehr nahe. Es kann für technische Zwecke verwendet werden. Auch läßt sich aus Rafanien eine gute Stärke gewinnen. Interessiert sind auch die Industrien, die Schaummittel verwenden.

Im Oktober soll eine Sammelaktion durchgeführt werden. Die geeigneten Mengen werden an die Rafanienwerke weitergegeben. Die Finanzierung der ersten Rafanienwerke erfolgt durch die Fernverkehrsverwaltung, die durch die Verarbeitung von Rafanien in die Lage versetzt werden, einen Teil ihres Brennwertes auszunutzen.

Die Frühkartoffelernte 1937

Die Witterungsverhältnisse waren für die Entwicklung der Frühkartoffeln in diesem Jahr günstig. Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, hat die erste Ernte von 124,5 dt ergeben, das sind 3,2 dt je ha mehr als im Vorjahr und um 8,8 dt mehr als im langjährigen Mittel (1931/36). Innerhalb der einzelnen Gebiete waren die Ernteverhältnisse unterschiedlich; doch ist in allen bedeutenderen Gebieten eine gute Frühkartoffelernte eingebracht worden.

des Wanders auch noch so groß sein, sie werden mit lauem Gesicht bemerkt. Darüber hinaus aber haben die Verbündeten auch noch einen außenpolitischen Einfluß; denn sie zeigen aller Welt die Stärke und Schlagkraft der deutschen Wehrmacht. Das wird für diejenigen eine Veruhigung sein, die den Frieden wollen. Es wird aber auch denen eine Warnung sein, die den friedlichen Aufbau der Länder durch ihre Unfähigkeit zu gefährden suchen.

Wir müssen es anbaden.

Wenn man sich im Lande so umhört, dann muß man leider noch feststellen, daß die nationalsozialistischen Volksgenossen immer noch nicht eingesehen haben. Wer die Klarheit ihrer Forderungen und deren Notwendigkeit nun nicht eingesehen vermag, der lasse sich einmal die folgenden Zahlenzusammenstellungen zu Gemüte führen: Auf Kosten der Bezugs- und Landesfürsorgeverbände waren im Jahre 1935/36 199 028 erkrankte Wehrmänner, 4373 erkrankte Landkinder, 3029 erkrankte Blinde und 31 964 erkrankte Epileptiker, Krüppel usw. in deren Anhalten untergebracht. Das sind also insgesamt 238 994 erkrankte Personen, die auf Kosten der Allgemeinheit in Anhalten untergebracht werden mußten. Dazu müssen aber noch jene Erkrankten gerechnet werden, die sich in der Familienfürsorge befinden, für die aber ebenfalls zum Teil erhebliche Zuschüsse gezahlt werden müssen. Auch hier handelt es sich wieder um einige Hunderttausend Personen. Der Aufwand allein für die in den Anhalten untergebrachten Erkrankten machte in diesem Jahre 166 Millionen RM aus, insgesamt sind also für Erkrankte etwa 200 Millionen RM ausgegeben worden. Eine schwere Last für das deutsche Volk! Diese Menschen, die sich meist ihrer eigenen Krankheit nicht bewußt sind, müssen nun durchs Leben geschleppt werden, sich selbst, den Angehörigen und der Allgemeinheit zur Last. Alle diese Angehörigen aber wären nicht geboren, wenn man schon in früheren Jahren und Jahrzehnten entsprechende Maßnahmen gehabt und durchgeführt hätte. Je weniger Erkrankte dann auf Kosten der Allgemeinheit zu pflegen wären, desto größer würden die Mittel sein, die für die Erhebung des sozialen Lebensstandards gesunder Familien bereitgestellt werden könnten.

Unser Auslandsdienst meldet

Italienische Bemühungen um die Sommerblumen

Die italienischen Sommerblumen können auch bei einem reichlichen Anfall als Schnittblumen niemals ein internationales Geschäft bilden; aber eine starke Schnittblumenkultur dieser einjährigen, zweijährigen und Staudenblüher kann die Stellung der international arbeitenden Samenzüchter in Italien nur begünstigen. Außerdem aber muß die Lage des Blumenbaues im allgemeinen dann besser werden, wenn es gelingt, den Sommerblumenbau marktmäßig innerhalb Italiens auszuweiten. Der toskanische Anbau, obgleich das fortschrittlichste Zentrum für Sommerblumenbau, macht jetzt Anstrengungen, sich das italienische sommerliche Schnittblumengeschäft zu erobern. Der Kongreß und die Ausstellung von Montecatini haben die Leistungsfähigkeit dieses Anbaues schon jetzt bewiesen. Die Sommerblumenausstellung von Montecatini, die einzige Sommerblumenausstellung, die Italiens Blumenbau bisher überhaupt bezeugt, wird noch den Beschluß der Gartenbauleitung nunmehr zu einer fähigen Einrichtung. Der toskanische Anbau aber will die angekauften Sorten überholen und dabei das beste Saatgut neuer Sommerblumenformen benutzen. Ein ausgeübter Anbauerschutz wird erreicht. Außerdem soll die Gartenbauförderung für die Ordnung der Sommerblumenmärkte Sorge tragen. Das bedeutet, daß man die landwirtschaftlichen Blumenerzeuger, die mit meist minderer Ware die Märkte zu vernichtenden Preisen beliefern, auf irgendeine Weise disziplinieren muß und es dem italienischen Blumengeschäft in allen Gegenden Italiens ermöglichen will, auch im Sommer Schnittblumen aus der wichtigen und gute Ware liefernden Anbauzone (das wäre in diesem Fall Toskana) zu beziehen. Es geht somit um eine Ausdehnung des Blumenhandels und damit natürlich um einen Ausbau und vor allem eine Aufwertung der gärtnerischen Blumenerzeugung.

Belgien

Stellungnahme ausländischer Früchte im Kleinverkauf Das Landwirtschaftsministerium veröffentlichte erneut die Vorschriften des königlichen Erlasses vom 21. 5. 35 über den Verkauf von frischem Obst und Gemüse. Nach dieser Verfügung ist es unzulässig, frisches Obst und Gemüse ausländischen Ursprungs in Belgien anzubieten, ohne daß die ausländische Herkunft für den Käufer deutlich kenntlich gemacht ist. Jedes ausländische Produkt muß mit einem deutlich sichtbaren Etikett versehen sein, das die Bezeichnung „Ausländisches Produkt“ in Buchstaben von mindestens 2 cm Höhe trägt.

Deisterreich

Normung der Sorten von Ausfuhräpfeln Ein neues Baumgesetz, das in Vorbereitung ist, wird an die Stelle von über 2000 namentlich unterschiedenen Apfelsorten 40 Hauptsorten setzen, um die Benennung der für die Ausfuhr in Betracht kommenden Sorten zu vereinfachen. Zur Ausfuhr sollen nur solche Sorten zugelassen werden, die den Bestimmungen für eine der 40 Sorten genau entsprechen; die Zahl der Sorten kann in Zukunft vermehrt werden, falls es sich um eine wohl unterscheidbare neue Züchtung handelt.

England

Die 140jährige Ausstellung der Royal Horticultural Society wurde Anfang September in Westminster eröffnet. Ausgestellt wurden hauptsächlich Dahlien und Gladiolen. Sie boten in der großen Halle ein prächtiges Bild. Angeführt 74 neue oder wenig bekannte Pflanzen, dazu viele neue Dahlien waren dem Ansehen zur Beurteilung unterworfen. Die beste Gruppenausstellung von Dahlien lieferte Herr Stuart Ogg, der dafür die Goldene Medaille erhielt. Unter den auffallendsten Dahlien-Sorten waren: „Goldenes Zeitalter“, orange-braun; „C. E. Tompion“, karminrot; „Schiller“, bernsteinrot; „F. Riley“, purpurrot. Gute Gladiolen wurden von Watley gezeigt, der auch ausgezeichnete Rosen ausgestellt hatte. Viele gute Einjahrespflanzen zeigte C. Ladham; bei Konium Wilson lief besonders die späte blaue „Barfere Variety“ auf.

Japan

Der Verband japanischer Blumenzüchter hat beschlossen, als Sinnbild für die Olympischen Spiele 1940 die Chrysantheme, die Wandenblume Japans, vorzuschlagen. Die ebenfalls 1940 stattfindende internationale Ausstellung aus Anlaß der 2000-Jahrfeier des japanischen Kaiserreiches wird im Zeichen der Chrysanthe und der Schwerblume stehen.

Bulgarien

Ausfuhr von Walnüssen Die diesjährige Walnusernte ist sehr gut ausgefallen und übertrifft bei weitem die des Vorjahres. Die Walnüsse werden hauptsächlich mit Schalen ausgeführt, und zwar ist Deutschland seit Jahren der größte Käufer. Im Jahre 1934 übernahm es 62 % der Walnussausfuhr (1263 t), im Jahre 1935 rd. 84 % (2515 t) und 1936 sogar 88 % (2790 t). Um der Walnusschale eine bessere Farbe zu geben, und sie auf diese Weise leichter veräußlich zu machen, werden die Walnüsse gebleicht, was früher in den Weichweiden in Oberberg und Salzburg geschah. Seit einem Jahr besteht in Bulgarien eine staatliche Bleicherei für Walnüsse, die in Kostinbrod bei Sofia errichtet wurde. Diese Anlage ist so groß, daß die Gesamtmenge der zur Ausfuhr kommenden Walnüsse dort gebleicht werden kann.

Türkei. Die Türkei hat jetzt eine Kontrolle für die Kirschen- und Apfelsausfuhr eingeführt. Die Kirschen werden in 2 Standardtypen mit je 5 Güteklassen und die Äpfel in 2 Güteklassen eingeteilt. Amerika, Italien und Bulgarien haben diese Kontrolle schon seit mehreren Jahren.

Holland. Nach einer Anordnung des holländischen Wirtschaftsministers dürfen den holländischen Gärtnern aus den Mitteln des Bundeskontrollfonds Unterstützung bis zum Höchstbetrag von 1,3 Millionen fl. ausgezahlt werden.

Politische Wochenschau

Methoden der GPU.

Nach den Bombenattentaten auf die Sekunde französischer Arbeiterverbände, nach den Zwischenfällen auf den sowjet-spanischen U-Booten C4 und C2 und nach verschiedenen neuen Sprengstoffattentaten in der Provinz hat Paris nun schon wieder eine neue politische Sensation. Zwei bekannte Generäle der ehemaligen russischen Armee und jetzige Führer weißrussischer Emigranten sind auf geheimnisvolle Weise plötzlich verschwunden und über ihre Verhältnisse Suchens der französischen Polizei bisher nicht gefunden worden. Es handelt sich einmal um den General von Miller, der die Leitung der weißrussischen Frontkämpfer- und Offiziersverbände innehatte, und um anderen um den General Stobin, den Führer ehemaliger Angehöriger der Wrangel-Armee.

Wahrscheinlich ist es noch nicht gelungen, Licht in die dunklen Verhältnisse dieses Polizeifalles zu bringen. Insbesondere scheint die Rolle des Generals Stobin noch vollkommen ungeklärt zu sein. Wie man hört, ist diesem General schon vor Jahren der Vorwurf gemacht worden, Beziehungen zu den Sowjetkräften unterhalten zu haben. Insgesamt aber erinnern diese Vorgänge stark an gewisse Methoden der GPU, die in den letzten Jahren mehrmals auf diese Weise ihr misliche Werk verrichtet haben. Erst vor wenigen Wochen ist z. B. in der Schweiz ein ehemaliges Mitglied der GPU, das wohl den Jern Stalin auf sich gezogen hatte, ermordet worden. Man darf auch nicht vergessen, daß die weißrussischen Kräfte in Paris vor wenigen Jahren ihren damaligen Führer, General Kutjepow, den Vorgänger des jetzt verschwundenen Generals von Miller, ebenfalls durch die Methoden der GPU verloren haben. Auch General Kutjepow ist damals gemächlich entführt und dann ermordet worden.

Bedeutend ist die Tatsache, daß die Attentäter verhaftet haben, deutsche Presse mit dem Verschwinden der beiden Generäle zu belasten. Auch die Methode deutet auf die eigentlichen Urheber dieses Verschwörungsfalles hin. In diesem Zusammenhang ist eine Meldung nicht uninteressant, die besagt, daß aus dem Hafen von Le Havre ein

sowjetrussischer Frachtdampfer ohne Erlaubigung der notwendigen Formalitäten plötzlich abgedampft ist.

Ob Frankreich endlich merkt, welchen Kräften es in seinen Grenzen Bewegungsfreiheit gewährt hat? So arbeitet der Volkshemismus: Entführung, Mord, Erpressung, Vernichtung. Das sind die Erzeugnisse, die das Freundschaftsverhältnis mit dem Volkshemismus ergeben hat. Wann wird Frankreich erkennen, daß diese Freundschaft fast einem Selbstmord gleichkommt!

Wer treu gebiert hat seine Zeit . . .

Das erste mal sind in Deutschland in diesem Jahre Wandern in einem Umfang durchgeführt worden, die einem kriegsmäßigen Zustande und kriegsmäßigen Verhältnissen weitgehend nahekommen. Der Luftwaffe und Kriegsmarine übertrugen zusammen, um das Funktionieren des Einjahres aller drei Wehrmachtsteile unter härtesten Bedingungen zu erproben. Während die Hauptkämpfe sich im Raum von Weidenburg und Pommern abspielten, insbesondere um die medienburgische Seesplatte, sind doch auch weiter abliegende Gebiete in die Wanderverhandlungen miteinbezogen worden. Die großen Städte insbesondere, Berlin an der Spitze, Danzig, Bremen usw. haben schwere Luftangriffe über sich ergehen lassen müssen, gegen die alle Mittel der Artillerie und passiven Luftabwehr eingesetzt wurden. So sind diese Wandern nicht nur Erprobungen der verschiedenen Wehrmachtsteile geworden, sondern auch für den zivilen Fußgänger, der alle Kräfte einlegen mußte, um die Verdunkelung und Tarnung der verschiedenen Wirtschaftszentren und darüber hinaus des gesamten Landes durchzuführen. Treppen zum erstenmal in Deutschland derartig umfangreiche Übungen durchgeführt wurden, hat die gesamte Bevölkerung in geradezu beispielhafter Disziplin mitgemacht und dabei ein Maß von Verantwortungsbewusstsein gezeigt, auf das die verantwortlichen Stellen gewiß stolz sein können.

Die großen Wandern haben bedeutet sozusagen die „Hohe Schule“ der Ausbildung des jungen Soldaten. Was während langer Monate erarbeitet wurde, das soll nun im großen Verbände zur Auswirkung kommen. Mögen die Anstrengungen